

Der Umgang mit dem Wort Gottes ist ein *äußerst* wichtiger Teil unseres Lebens als Christen. Gott sagt über sein Wort viele, viele Dinge – es ist ein Hammer, der Felsen zerschmeißt, es richtet die Herzen und Sinne, es wird die, die nicht an Gott glauben, richten, es ist heilsam, es wird von Gott bewacht, es ist unsere Waffe, – so dass wir nur mit dem Psalmisten ausrufen können

**Du hast geboten, fleißig zu halten deine Befehle [dein Wort].
O dass mein Leben deine Gebote mit ganzem Ernst hielte.
Ps 119,4 - 5**

Gottes Wort ist WIRKSAM. Deswegen versucht der Feind immer wieder, es zu *verdrehen* und zu *beschmutzen* („Sollte Gott wirklich gesagt haben...“ 1 Mo 3,1) oder Teilaspekte *über die Maßen zu betonen* (woraus Irrlehren entstehen). Er kann es sogar aus dem Zusammenhang reißen und versuchen, es *für seine Zwecke zu verwenden* (Lk 4,10 - 11).

Gerne versucht er auch, unsere Einstellung so zu verdrehen, daß wir es als Mittel zum Zweck sehen, aus dem wir mit unserer eigenen Intelligenz und Fähigkeit Erkenntnis gewinnen müssen, die wir dann anwenden sollen (unabhängig von Gott). Er versucht auch, daß wir uns zum Maßstab über das Wort aufschwingen und es beurteilen.

Tatsächlich ist Gottes Wort zuallererst ein Mittel, ihn kennen zu lernen und Leben zu erhalten.

Joh 5,39 Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt.

Joh 6,63 Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.

2.Kor 3,6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies Jer 23,29; Joh 12,46 – 48; Jer 1,12. Denke über die Kraft, die in Gottes Wort liegt, nach.

Lies Eph 6,10-17. Welche Bestandteile der Waffenrüstung dienen der Verteidigung, welche dem Angriff? Was ist das Maximum im geistlichen Kampf, das wir erreichen können, wenn wir mit dem Wort Gottes nicht vertraut sind?

Lies Spr 4. Warum lassen sich die Verse 20 – 22 auch auf das Wort Gottes anwenden?

Kennst Du Geschichten, bei denen das Wort Gottes verdreht, beschmutzt und missbraucht wurde? Irrlehren? Was war die Ursache? Welche Auswirkungen hatte das?

Lies Lk 4. Kennst Du ähnliche Situationen, in denen Dir Gedanken kamen, die Gottes Wort gegen Dich verwendet hätten?

Was kann man dagegen tun?

Kennst Du die Stimme, die versucht, Zweifel an der Güte und Größe Gottes zu säen (1 Mo 1,3)?

Was kann man dagegen tun?

Herr, lehre mich Dein Wort zu lieben – bringe Du in mir eine Einstellung zu und einen Umgang mit Deinem Wort hervor, die Ihm angemessen sind! Ich will Dein Wort in mich einlassen, es soll mich durchtränken und verwandeln!

Wir wollen über das Wort Gottes, unsere Einstellung dazu, unseren Umgang damit, und über die Auswirkungen, die es haben kann, anhand einiger Fragestellungen nachdenken.

Häufig wird das Lesen von Gottes Wort betrachtet wie eine Art Medizin... schmeckt manchmal nicht gut, aber wir brauchen es, also zwingen wir uns dazu (oder haben alternativ ein schlechtes Gewissen).

Diese Einstellung hemmt den Segen, den wir durch Gottes Wort erleben können. Sie kann aber nicht dadurch verwandelt werden, dass wir uns mehr Mühe geben, oder indem wir uns selbst zu einer anderen Einstellung überreden wollen.

I. Gedanken über die Entstehung und die Zuverlässigkeit der Bibel

1. Die Bibel – ein Mythos, Märchen, unzuverlässig?

Deutsche Theologen waren darin, der Bibel Unzuverlässigkeit anzudichten, mit führend. Es wird behauptet, dass sie im Laufe ihrer Überlieferung immer wieder verfälscht wurde (z.B. durch Abschreibefehler), dass Teile sogar später oder in der Absicht geschrieben wurden, in die Irre zu führen, und dass nur gute Wissenschaftler herausfinden können, welche der Teile der Bibel überhaupt als halbwegs zuverlässig angesehen werden können.

Abgesehen davon, dass diese Lügen davon ausgehen, dass Gott in dieser Welt nicht wirkt und dass er nicht über seinem Wort wacht, ist diese Unzuverlässigkeit auch aus rein wissenschaftlichen Gründen nicht gegeben. Das neue Testament ist das am besten und sichersten überlieferte Buch der gesamten Menschheitsgeschichte. Andere historische Werke sind *unsicher* dagegen.

Hier einige Beispiele:

Autor	Werk	Entstehungszeit	Älteste erhaltene Kopie datiert auf	Anzahl erhaltener Kopien
Cäsar	gall. Krieg	58-50 vChr	900 n.Chr	10
Plato	Tetralogis	427-457 vChr	900 n. Chr	7
Sophokles		496 v Chr	1000 n Chr.	193
Homer	Ilias	900 v Chr	400 n Chr	643

=> Zwischen der Entstehung dieser Werke (die *bedenkenlos* zur Geschichtsschreibung herangezogen werden) und der Datierung der ältesten erhaltenen Kopie liegen Jahrhunderte (bis zu 1500 Jahre). Die Quellenlage ist zudem unsicher, da nur wenige, z.T. bruchstückhaft erhaltene, z.T. voneinander abweichende Kopien existieren.

Anders sieht es bei den Büchern des neuen Testaments aus:

Werk	Entstehungszeit	Älteste erhaltene Kopie datiert auf	Anzahl erhaltener Kopien
NT	40 - 100 nChr	125 n Chr	24 000

Es sind nahezu die Originalschriften erhalten, und das in einer riesigen Anzahl weitestgehend übereinstimmender Kopien.

Wenn man bei Werken Abschreibefehler, Übersetzungsfehler etc. vermuten darf, dann bei den "historischen".

Fazit: wenn Menschen den Inhalten des NT keinen Glauben schenken, dann, weil sie mit dessen Inhalt Probleme haben. Wenn bei den biblischen Büchern entsprechende Fehler vermutet werden, dann nicht auf wissenschaftlicher Basis (obwohl dies behauptet wird), sondern aus ideologischen Gründen. Man schließt aus dem Inhalt - dem man nicht glaubt - auf die Zuverlässigkeit.

Fürchtet man Verfälschung durch unsichere Quellenlage, so müsste man die gesamte übrige Geschichtsschreibung anzweifeln – und das NT als gegeben ansehen.

Der historische Boden, auf dem wir stehen, ist sicher, fest und tragfähig!

2. Was ist mit den anderen Schriften?

Es gibt viele weitere Schriften der Kirchenväter, ja selbst der Apostel. Ein Vorurteil nun lautet, dass nur die "passenden Schriften" für die Bibel ausgewählt wurden, nicht aber unbequeme (wie das Thomas – Evangelium u.a.).

Tatsächlich wurde der Umfang der heiligen Schrift durch die frühen Kirchenväter bei einem Konzil nicht festgelegt, sondern **bestätigt**. Diese gingen nicht so vor, daß sie die verschiedenen Bücher und Briefe, die zur Verfügung standen, beurteilten, aussuchten und dann autorisierten, sondern genau entgegengesetzt: sie erstellten eine Liste der Schriften, die *durch Ihre Kraft und Wirkung* bewiesen hatten, daß sie Gottes Wort sind.

Sie autorisierten nicht eine Sammlung von Büchern und Briefen – sie sammelten die Bücher und Briefe, die im Leben der Gläubigen Ihre Kraft und Wirksamkeit bewiesen hatten, die also von Gott autorisiert waren.

Das zu wissen ist wichtig, damit wir nicht verwirrt werden können durch Diskussionen über Lehren aus anderen, scheinbar seriösen Quellen.

3. Und was ist mit archäologischen Zeugnissen?

Oft wird behauptet, daß Archäologie und biblische Berichte sich widersprechen oder daß Belege für biblische Geschichten fehlen.

Fakt ist, dass bis ins 19. Jahrhundert hinein viele Geschichten aus dem AT als reine Mythen und Sagen galten, weil man von den in der Bibel genannten Völkern außerhalb der biblischen Erzählungen noch nie etwas gehört hatte.

Dann wurden zahlreiche archäologische Funde gemacht, und dies auch, weil man auf den Spuren der Bibel Ausgrabungen machte. Völker wie die Hethiter wären uns heute gar nicht bekannt, hätten nicht Wissenschaftler die Bibel ernst genommen und auf Ihrer Basis geforscht.

Das zu wissen ist wichtig, weil wir oft im Herzen an der Qualität des Wortes Gottes zweifeln. Wir sind dann noch geprägt von der Einstellung, es als „Mythos und Sage“ zu betrachten (die Einstellung der Aufklärung).

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Wie stellst Du Dir die Entstehung des Wortes Gottes vor? - Lies 2.Petr 1,19 – 21.

Herr, bitte laß mich erkennen, dass Dein Wort nicht von menschlicher Willkür beeinflusst werden kann. Laß mich die Kraft und Autorität Deines Wortes neu erkennen und darauf vertrauen.

Tilge Du Zweifel und falsche Vorstellungen aus meinem Herzen, die von alldem herrühren, was ich im Lauf meiner Jahre Falsches und Verdrehtes über Dich und Dein Wort gehört habe.

Ich will Dir mein Denken neu unterordnen; nicht mehr länger den Maßstäben der Welt glauben und denken, ich dürfte Dich beurteilen.

4. Wissenschaft und Bibel - unvereinbar?

Ein weiteres Vorurteil lautet: Bibel und Wissenschaft widersprechen sich unüberbrückbar! Menschen, die 1000 Jahre alt werden, eine plötzliche Flut, die die ganze damals bekannte Welt überschwemmt, *ein* Paar als Stammeltern aller Menschen – alles wird in den mythologischen Bereich verwiesen, und es wird argumentiert, dass die Bibel eben dem primitiven (heidnischen) Weltbild entspricht.

Wenn wir diese Dinge glauben, haben wir automatisch das Bild eines schwachen, unfähigen Gottes, der sein Wort nur fehlerhaft weitergeben konnte. Und wir vertrauen nicht auf Gottes Wort – wenn es schon im wissenschaftlichen Bereich Fehler enthält, wie sollen wir dann wissen, auf was wir vertrauen können?

Fakt ist: daß die Bibel z.T. erstaunlich exakt auch in wissenschaftlicher Hinsicht ist! Wirklich gute Wissenschaftler – Nobelpreisträger, führende Forscher – erkennen in der Schöpfung Gottes Wirken und auch in biblischen Berichten Wahrheiten.

Zu den angegebenen Fragen:

Neuere Forschungen über den Alterungsprozeß der Zellen haben ergeben, daß am Ende der Erbinformation in der Zelle eine Gensequenz sitzt, die sich bei jeder Teilung der Zelle etwas verkürzt. Ist eine bestimmte Kürze erreicht, teilt sich die Zelle nicht mehr, sie altert nur noch und stirbt schließlich (ein Erneuerungsprozeß findet nicht mehr statt). Dieser Abschnitt der Erbinformation funktioniert wie eine Uhr – oder besser, wie ein Zeitzähler.

In manchen Zellen hat der Mensch nun ein Enzym, die Telomerase. Diese verlangsamt das Ablaufen der Uhr. Die Keimzellen des Mannes z.B. sind nahezu unsterblich – während der restliche Mensch altert und verfällt bleiben diese (in ihrer Funktion und ihrem Erscheinungsbild) jung und nahezu unverändert. Die Vorstellung, in anderen Zellen könnte zur Zeit des AT das Niveau an Telomerase etwas höher gewesen sein ist nicht abwegig – sie ist gleichbedeutend mit einem höheren Lebensalter.

Tatsächlich enthalten beim Embryo noch ALLE Körperzellen Telomerase – aus den meisten verschwindet diese kurz vor der Geburt.

Die Flut ist archäologisch nachweisbar (massive Schichten von Schwemmsand in der Gegend, von der die Bibel erzählt; darunter Spuren einer Zivilisation, darüber Spuren von ganz anderen (wesentlich später entstandenen) Zivilisationen... und nebenbei, wie entsteht eigentlich Erdöl? Indem massive Mengen Biomasse (Lebewesen) plötzlich unter Luftausschluß eingeschlossen werden, was der Fall ist, wenn eine riesige Katastrophe alles Leben überflutet und mit einer Sandschicht bedeckt.

Die Forschungen des Humangenetikers Luciano Cavalli – Sforza (eines Atheisten) zum Thema Abstammung und Verwandtschaft haben ergeben, daß es in der Tat ein erstes Menschenpaar gab. Dieses war wahrscheinlich im Bereich des nördlichen Afrika (eben Richtung Garten Eden ;) zu Hause. Neandertaler u.a. sind nachweislich nicht unter den Vorfahren des Menschen – das haben Genanalysen bewiesen. Der Mensch trat auf, die „Vorläufer“ verschwanden – und zwar, ohne sich mit ihm zu vermischen.

Ein Fossil, welches kürzlich gefunden wurde, gab den Forschern große Rätsel auf: eine Schlange mit Beinen... uns fällt da sofort ein, wie Gott zur Schlange spricht, dass sie ab nun auf dem Bauch kriechen soll...

Wichtig ist, das unser Vertrauen in die Schrift fest ist. Wir sollen nicht nur annehmen und glauben, daß unter theologischen Aspekten das Wort Gottes klar und wahr ist – sondern ebenso unter allen anderen denkbaren Aspekten.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Jesus bezeichnet im Gleichnis das Senfkorn als den kleinsten aller Samen.

Ist das korrekt?

Wollte Jesus hier seinen Hörern eine Biologiestunde halten?

Wie siehst Du vor diesem Hintergrund den Zusammenhang zwischen Inhalt und Aussageabsicht eines biblischen Textes?

Herr, bitte laß mich erkennen, dass Dein Wort nicht von menschlicher Willkür beeinflusst werden kann. Laß mich die Kraft und Autorität Deines Wortes neu erkennen und darauf vertrauen.

Laß mich bitte sehen und erkennen, wo überall mein Glaube an Dich und Dein Wort unterwandert und verwässert ist, und ersetze dies durch Glauben.

Ich will den Stimmen, die mir sagen, dass ich aber selbst alles sorgfältig prüfen muß und Dir nicht vertrauen darf keinen Glauben schenken; will mich nicht auf meine eigenen Fähigkeiten verlassen. Ich will Dein Wort fest an mich binden und in mir haben, will Dir gefallen. Ich verlasse mich auf Dich von ganzem Herzen, und verlasse mich nicht auf meinen Verstand sondern ich denke an Dich in allen meinen Wegen, gib Du Gnade dazu.

II. Gedanken über einige Kernaussagen zur Bibel

1. Vorurteil: Der Gott, der sich im Alten Testament zeigt, ist ein rächender, harter Gott, der im Neuen Testament ist liebevoll und sanft.

Wäre das der Fall, bzw. wenn wir das glauben, bricht unsere ganze Theologie zusammen – Gott ist (neben vielem anderen) *ewig* und *unveränderlich*, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit, gnädig, gütig und barmherzig zu allen Zeiten. Wäre er früher „böse“ gewesen und jetzt „gut“, hätte er sich verändert, und wir wüssten nicht, auf was wir uns verlassen können – er könnte sich ja weiter verändern.

Hebr 13,8 Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Jes 41,4 Wer tut und macht das? Wer ruft die Geschlechter von Anfang her?
Ich bin's, der HERR, der Erste, und bei den Letzten noch derselbe.

Betrachten wir die Bibel: von dem genannten Unterschied wird zwar oft berichtet – er existiert aber nicht wirklich!

Auch im AT schenkt Gott unverdiente Gnade. Und niemand erwähnt die Hölle so oft wie Jesus! Der liebende, sich selbst opfernde Gottessohn ist, was Gerichtsworte anbelangt, genauso klar wie seine Voraussagen zu früheren Zeiten.

2. Wie sind denn dann die ganzen grausamen Geschichten im AT einzuordnen? – Gott ordnet die Ausrottung ganzer Völker an?

Wenn wir mit Geschichten, bei denen Gott Leben nimmt, ein Problem haben, dann, weil wir durch und durch *Kinder unserer Kultur* sind. Wir wurden von klein auf vom Humanismus geprägt. Dieser geht davon aus, daß das Leben mit dem Tode endet, und daß es deswegen das wertvollste ist, was der Mensch hat. Jeder, der Leben nimmt, so der Humanismus, ist böse.

Wenn wir diese Maßstäbe des Humanismus noch in uns haben, werden wir bei verschiedenen Geschichten der Bibel in Erklärungsnot geraten. Wenn Menschen uns darauf ansprechen, versuchen wir, Gott zu rechtfertigen und zu verteidigen und diese Geschichten zu relativieren.

Wenn wir jedoch vom Wort Gottes als Maßstab ausgehen, kommen wir zu einem ganz anderen Bild, wir beurteilen die Geschichten ganz anders:

- Gott ist Herr über Leben und Tod,
- alle Menschen sind Sünder, und sie
- haben den Tod *mehr als verdient*.
- Das besondere ist nicht, daß Gott hier und da Leben nimmt – sondern die unverdiente Gnade, wie vielen Menschen er Leben schenkt.

Schließlich: es *gibt* ein Leben nach dem Tode – es ist besser, hier auf Erden ein kürzeres Leben zu haben, aber schlussendlich zu Gott zu findend, als ein hohes Alter zu erreichen, ohne ihn zu erkennen. Dieses Leben ist nur eine Vorbereitung, nur eine Durchgangsstation.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Wozu hat Gott sein Wort aufzeichnen lassen? Denkst Du, er sollte einige seiner Taten lieber verschweigen?

Denke über Ps 91,1-12 nach.

Herr, lehre mich bedenken, dass ich sterben muß, damit ich klug werde.

III. Hilfen zur Auslegung der Bibel

Sehr viele Bibelstellen sind klar und verständlich. Jedes Kind Gottes kann die Bibel verstehen, der Geist Gottes kommt hinzu und erklärt uns vieles. Ist eine Bibelstelle klar und verständlich, brauchen wir nicht gewaltsam nach verborgenen, tieferen Inhalten suchen (Gnosis).

Bibelstellen auszulegen heißt, sich Gedanken zu machen über

- die Bedeutung der Bibelstelle im *Textzusammenhang*,
- die Bedeutung der Bibelstelle im *damaligen geschichtlichen* Zusammenhang,
- die Bedeutung der Bibelstelle in unserem *heutigen Leben*,
- und vor allem: über die **Anwendung** dessen, was man bei der Auslegung erkannt hat.

Erkenntnis, die man vergißt, nützt nichts.

Hilfsmittel (Konkordanz, Lexikon, jemand Fragen, andere Übersetzung) können das Verstehen erleichtern.

1. Was ist mit „seltsamen“, in ihrer Bedeutung unklaren Bibelstellen?

2.Kor 12,7 Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.

Interpretationen zu Dieser Stelle gibt es viele: Paulus sei krank gewesen, habe schlechte Augen gehabt, sei immer wieder in Versuchung gefallen oder Depression, etc.

Hilfreich bei der Erforschung der *tatsächlichen* Bedeutung einer Bibelstelle ist – neben Gebet – nach anderen Bibelstellen zu suchen, die inhaltlich oder sprachlich Ähnliches enthalten. Hier finden wir (Zusammenhang: Einzug des Volkes Israel in sein Land):

Jos 23,12 Denn wenn ihr euch abwendet und diesen Völkern, die noch übrig sind, anhangt und euch mit ihnen verheiratet, dass ihr zu ihnen eingeht und sie zu euch, 13 so wisst, dass der HERR, euer Gott, nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben wird, sondern sie werden euch zum Fallstrick und Netz werden und zur Geißel für euren Rücken und zum **Stachel [oder Dorn] in euren Augen [oder Seite]**, bis ihr ausgerottet seid aus dem guten Land, das euch der HERR, euer Gott, gegeben hat.

Die Völker, mit denen Israel sich mischte, und unter denen es wohnte, hatten andere Götter und Irrlehren. Die Gemeinschaft mit diesen Völkern zersetzte den Glauben an Gott und die Beziehung zu ihm, die Israeliten erstarren in Aberglauben und fielen schließlich immer wieder ab von Herrn.

Der von Paulus verwendete Begriff entspricht dem aus dem AT. Und auch der Sachverhalt ist ähnlich: auf den Spuren des Paulus traten, sobald er von einem Ort weiter gezogen war, wenig später falsche Lehrer auf, die, wenn sie in die Gemeinde gelassen wurden, versuchten, die Neubekehrten zurückzubringen in eine Gesetzmäßigkeit (Schreiben an die Galater, auch in den anderen Briefen klingt dies immer wieder durch). D.h. eine wahrscheinliche Interpretation dessen, was Paulus mit dem Stachel im Fleisch im Brief an die Korinther gemeint haben könnte, ist die Vermischung des Volkes Gottes mit Menschen, die anderes glaubten, ohne die Gefahr dabei zu sehen, die dann zum „Verlassen der ersten Liebe“ führte.

Von diesem Beispiel zurück zum allgemeinen Prinzip: bei der Interpretation „seltsamer“ Bibelstellen

- betrachten wir zunächst das Umfeld, den Verfasser, den Zusammenhang,
- dann die Bibelstelle im Licht anderer Bibelstellen,
- schließlich überprüfen wir unsere Interpretation – sie muß mit den Aussagen *und dem Geist hinter den Aussagen* der übrigen Schrift übereinstimmen.

Freie Interpretation der Schrift hat schon häufig zu Irrlehren und überbetonten Teilwahrheiten geführt.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Hinweis: der Segen aus diesem Ärger des Paulus war riesig – die Lage zwang ihn zur Abfassung vieler Briefe, von denen wir heute profitieren!

Seltsame Stellen (1.Kor 15,29) kann man auch einfach stehen lassen; sie sind meistens nicht heilsrelevant.
→ die vielen verständlichen Stellen lesen und tun fordert schon reichlich (Lies Jak 1,22-25)

Das **Ziel** der Beschäftigung mit dem Wort Gottes ist es nicht, alle möglichen Schriftstellen in theologische Lehrgebäude einzusortieren, sondern: sich selbst zu erkennen, verändert zu werden, Leben zu finden, Gott kennen zu lernen, ihm nahe zu sein.

2. Wie vorgehen, wo doch die Bibel selbst sagt, dass einiges schwer zu verstehen ist?

2.Petr 3,15 und die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Rettung, wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. 16 Davon redet er in allen Briefen, in denen *einige Dinge schwer zu verstehen sind*, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis.

Der Geist Gottes lehrt und erinnert uns an alles.

Dabei dürfen wir aber nicht zu einer Einstellung kommen, die „ich und meine Bibel“ heißt – wir sind nicht irrtumsfrei und können Gott auch einmal falsch verstehen. Austausch mit anderen Christen ist notwendig.

3. Können Übersetzungen überhaupt die Wahrheit des Wortes Gottes wiedergeben?

Die Bibel ist im Urtext fehlerfrei, wahr und absolut. Übersetzungen sind fehleranfälliger: der kulturelle Kontext des Übersetzers beeinflusst sie, Wörter haben u.U. andere Bedeutungsbereiche.

Eine gute Übersetzung kann aber dieselbe Wahrheit weitergeben!

Eine *Übertragung* des Bibeltextes (Hoffnung für alle, gute Nachricht) ist *sprachlich und inhaltlich* geglättet und angepaßt. Sie liest sich leichter – das wurde aber dadurch erkauft, daß die Bearbeiter ihre eigene theologische Lehrmeinung eingearbeitet haben. Schwierige Stellen wurden geglättet, Stellen, die in verschiedener Weise übersetzt werden können, wurden interpretiert.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Kennst Du Beispiele, wie sich Lehraussagen im Bereich der Kirche im Lauf der Zeit weiterentwickelt haben (oder vom Wort Gottes fortentwickelt haben)?

Muß die Auslegung von Schriftstellen dem Zeitgeist angepasst werden?

IV. Was tut das Wort Gottes an uns?

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Hebr 4,12

Wenn wir das Wort Gottes lesen, beurteilen nicht wir, was wir lesen, sondern, was wir gelesen haben, beurteilt uns.

Die Frage ist, mit welcher Einstellung wir Bibel lesen. Es gibt da verschiedene:

- wir lesen zu unserer Information („was steht da drin?“),
- wir lesen so, wie man Medizin einnimmt („schmeckt nicht immer gut, ist aber notwendig“),
- wir lesen, weil man uns gesagt hat, daß sich unserer geistlicher innerer Mensch vom Wort Gottes ernährt, oder
- wir lesen, weil wir uns verändern und die Welt erreichen wollen und
- wir lesen, weil wir Gott nahe sein wollen.

Wir sind sehr daran gewöhnt, uns für das Maß aller Dinge zu halten, daß wir dies auch auf Gottes Wort anwenden. Wir denken, *wir* müßten beurteilen, was wir da lesen – ist es zuverlässig, können wir es für wahr halten?

Tatsache ist, daß das Wort Gottes, wenn wir es mit der entsprechenden Einstellung lesen, als Spiegel dient, in dem wir unseren wahren Zustand erkennen können (nicht umgekehrt!).

Und wenn wir sehen, in welchem Zustand unser Denken und unser Herz ist, ist dies die Chance zur Erneuerung und Veränderung.

V. Was tut das Wort Gottes durch uns?

Das Wort Gottes wirkt. Es hat Kraft und Autorität. Es verändert Menschen, Schicksale und Umstände.

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? Jer 23,29

Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,

so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Jes 55,8-11

Und der HERR sprach zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich will wachen über meinem Wort, dass ich's tue. Jer 1,12

Folge: Sich mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen – und dies als Gewohnheit – ist keine Option, die wir wählen können, sondern eine der **Grundlagen christlichen Lebens**. Ohne Gottes Wort in unserem Leben können wir ihn nicht kennen, wir werden nur schwachen Glauben haben, wir werden nur wenig verändert werden.

Ohne das Wort Gottes in unserem Leben werden wir dem Feind unterlegen sein.

Eph 6,16 Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, 17 und nehmt den Helm des Heils und das **Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes**.

VI. Was tut das Wort Gottes in unserem persönlichen Leben?

Die Auswirkungen des Wortes Gottes auch im persönlichen Leben sind immens.

Ps 119,6 Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.

Ps 119,9 Wie wird ein junger Mensch seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält an deine Worte.

Ps 119,28 Ich gräme mich, dass mir die Seele verschmachtet; stärke mich durch dein Wort.

Ps 119,98 Du machst mich mit deinem Gebot weiser, als meine Feinde sind; denn es ist ewiglich mein Schatz.

Ps 119,99 Ich habe mehr Einsicht als alle meine Lehrer; denn über deine Mahnungen sinne ich nach.

Ps 119,100 Ich bin klüger als die Alten; denn ich halte mich an deine Befehle.

Schutz, Bewahrung, Wegweisung, Kraft und Trost, Weisheit: dies alles ist nur ein kleiner Teil der Resultate, wenn wir uns Gottes Wort hingeben.

Eph 5,25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, 26 um sie zu heiligen. Er hat sie **gereinigt durch das Wasserbad im Wort**, damit er 27 sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Finde weitere Stellen, in denen Gottes Wort sich selbst und seine Auswirkungen beschreibt.

VII. Wie gehen wir mit dem Wort Gottes um?

Nun ist es aber leider so, dass nur wenige Menschen – auch unter Christen – mit Begeisterung und Ausdauer im Wort Gottes forschen.

Was kann man da tun?

➔ *Freude* am Wort Gottes ist möglich!:

Ps 119,16 Ich habe Freude an deinen Satzungen und vergesse deine Worte nicht.

Und zwar nicht durch mehr Anstrengung, mehr Ausdauer, mehr... was auch immer wir vorbringen können, sondern ➔ durch Gott:

Ps 119,18 Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Ps 119,37 Wende meine Augen ab, dass sie nicht sehen nach unnützer Lehre, und erquicke mich auf deinem Wege.

➔ Manchmal muß Gott unsere Perspektive überarbeiten, bevor unsere Einstellung stimmt...

Ps 119,67 Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.

➔ Doch der Segen, der sich daraus ergibt, ist immens:

Ps 119,105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

* * * * *

Schließlich wird sich unsere Einstellung verändern, wenn uns bewusst wird, dass wir, wenn wir mit dem Wort Gottes umgehen, nicht mit Buchstaben und Geschichten umgehen, sondern → mit Jesus selbst.

Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst. Und er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und sein Name ist: **das Wort Gottes**.

Und ihm folgte das Heer des Himmels auf weißen Pferden, angetan mit weißem, reinem Leinen.
Offb 19,11-14

WENN WIR MIT GOTTES WORT UMGEHEN, GEHEN WIR MIT DEM LEBENDIGEN SOHN GOTTES SELBST UM.

Das macht verständlich, warum das Thema so wichtig ist, und warum die Auswirkungen so sind, wie sie beschrieben wurden, und warum **wir tun sollten** (umsetzen sollten), was wir erkannt haben.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies Psalm 119. Im hebräischen Original sind die Verse nach dem Alphabet geordnet, diese Reihenfolge wurde in der Übersetzung beibehalten – ordne die Verse nach ihrem Thema und Inhalt neu.

* * * * *

Grundeinstellung zum Wort Gottes

(nach J. Wimber: Fundamente für geistliches Wachstum)

1. Jesus betrachtete die Bibel als letzte und höchste Autorität in Fragen der Wahrheit und Ethik. Dies gegenüber Behörden (Joh 10,35), Satan (Mt 4,1-11) und Theologen (Mk 7,6-13; Mt 5,17-19). Seine Jünger betrachteten auch die Schriften des NT in gleicher Weise (2 Petr 3,15-16).
2. Die Bibel enthält genug Licht, um Sünder zu erretten (2 Tim 3,15) und die Gemeinde zu leiten.
3. Es gibt darüber hinausgehende Offenbarungen Gottes (Joh 21,25). Diese dürfen ihr jedoch nicht widersprechen (5 Mo 13,1-5) und haben eine geringere Autorität als die Bibel (Gal 1,8-9).
4. Nicht ich beurteile die Bibel – sie beurteilt mich (Heb 4,12). Meine Fähigkeiten zu urteilen sind kulturell verseucht.